Krakauer Zeitung.

Nr. 155. Samstag den 9. Juli 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin sind am 7. d. M. in der Frühe von Kissingen nach Schönbrunn zurückgekommen, woselbst Se. k. k. Apostolische Majestät Abends vorher den Allerhöchsten Aufenthalt zu nehmen geruhten.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Juni d. J. dem Hilfsämterdirector des Oberlandesgerichtes zu Brünn, Johann Hirsch, aus Anlaß seiner Uebernahme in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen sehr ersprießlichen und treuen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Juni d. J. dem über sein Ansuchen in den Ruhestand versetzten Rechnungsrath der Tiroler Staatsbuchhaltung, Joseph Holigk, in Anbetracht seiner vieljährigen eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Juni d. J. dem Prager Bürger, Franz Kutalek, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. Juli.

Die zweite Serie der von der „M. Post." veröffentlichten Schriftstücke enthält unter Anderem auch einen Depeschenwechsel zwischen dem Herrn k. k. Minister des Aeußern und mehreren Vertretern Oesterreichs im Auslande. Die „W. A. P." ist ermächtigt auch diese Depeschen schlechthin als vollständig erfunden zu bezeichnen.

Die Depeschen-Veröffentlichungen der „Morning-Post sind nunmehr von preußischer, englischer und österreichischer Seite als gefälscht bezeichnet. Die Sicherheit, mit welcher Lord Russell die Depeschen für reine Erfindung erklärt, läßt dem Correspondenten der „Prager Z." beinahe vermuthen, daß man im Umkreise des englischen Cabinets um die Fälschung gewußt habe und wird jedenfalls Wasser auf die Mühle der französischen Blätter sein, welche die ganze Veröffentlichung als ein Manöver betrachten, das dazu dienen sollte, die Stellung des englischen Cabinets noch im letzten Momente vor der entscheidenden Parlamentsschlacht zu befestigen.

Der „Constitutionnel" publicirt einen Artikel von Paul Limayrac, worin gesagt wird, daß abgesehen von den Depeschen der „Morning-Post" und von den Dementis, welche dieselben erhalten haben, eine Situation existirt, welche die Gemüther beunruhigt. Die Tendenzen, eine reactionäre Politik den modernen Ideen entgegenzusetzen, seien jedenfalls wahrscheinlich vorhanden, eine Coalizion aber sei unmöglich. Der Geist der Eroberung herrschte jetzt eben so wenig mehr in Frankreich wie der revolutionäre Geist. Nicht so sei es aber in anderen Ländern. Könnte man etwa sagen daß jeder Ehrgeiz dem Kriege, der soeben von Neuem wieder begonnen, fremd sei? Wenn eine heilige Allianz wieder erstünde, was nicht leicht sei, so würde diese Coalition der Vergangenheit gegen die Gegenwart und der Regierungen gegen die Völker Niemandem andern als ihr selbst Gefahr drohen.

Wie man dem „Botschafter" mittheilt, hat Lord Palmerston bereits seit etwa 2 Jahren aufgehört, der „Morningpost" directe Communicationen zukommen zu lassen.

„Times" und „Evening Star" melden, daß das Parlament jedenfalls aufgelöst werden wird, welches auch der Ausgang der von der Opposition angeregten Debatte sein möge, sei es, daß die Minister oder unerwarteter Weise die Motion Disraeli die Majorität erhalte.

Die eigenthümliche Lage, in der das englische Ministerium sich in diesem Augenblicke befindet, illustrirt die „Presse" u. A. wie folgt: Der Angriff der Tories auf das Whigministerium hat offenbar den Zweck nicht, dasselbe zu stürzen. Man darf nicht siegen wollen, wenn man im Falle des Erfolges die angegriffene Politik des Gegners nicht gänzlich zu ändern vor hat. Eine solche Absicht haben die Tories nicht. Die strenge Wahrheit verlangt es, zu sagen, daß die zwar langsam, aber doch endlich glücklich durchbrochene männliche und patriotische Gesinnung der deutschen Staatsmänner es war, welche die englischen Bestrebungen vereitelte. Und doch wird der parlamentarische Kampf, welcher mit einer formellen Niederlage der Regierung nicht enden wird, dieselbe jedenfalls schwächen. Mit der Beseitigung der Kriegsgefahr von Seiten Englands ist die Befürchtung nicht abgethan, daß der Einfluß jenes Landes noch immer gegen Deutschland gekehrt sein wird. Den Krieg mit uns fürchtet man in England, aber nicht den Streit mit uns. Es ist möglich, daß ein Ministerium Palmerston in diesem Augenblicke uns weniger schädlich ist, als ein Ministerium Derby. Aber wohl thuen wir, wenn wir von Petersburg bis Madrid keiner fremden Macht zu viel Wohlwollen für uns zutrauen. Der Aufsteigende hat in der Welt stets auf Gegnerschaft zu rechnen, und Deutschland steigt aufwärts. Nur die Einigung und Stärkung der eigenen Kraft vermögen uns das Vertrauen zu geben, um mit Beruhigung der Lösung der schwebenden Frage entgegenzugehen. So muß auf der geraden Bahn gesucht werden, jetzt, nachdem unser Gegner selbst glücklicherweise jede Vermittlung zurückgewiesen hat. Denn die Vermittlung ist nur der Weg, welcher zur Abschwächung unseres Rechts führt.

Die „Times" ziehen aus dem Speech Disraeli's den Schluß, die Schuld, daß Dänemark verlassen worden sei, treffe Frankreich und nicht England. „Morning Star" will die Gewißheit erlangt haben, daß die Regierung die Majorität behalten werde.

Nach einer Berliner Correspondenz der „Indépendance belge" macht die englische Regierung Schritte in Kopenhagen, um den König Christian zu bewegen, daß er sich der Nothwendigkeit füge, ja eröffnet sogar dem König die Aussicht, ihm gegen jede Pression, die sich seinen friedlichen Entschlüssen entgegen stellen würde, Beistand zu leisten.

Während in der Kopenhagener Bevölkerung der erste Schreck über die Niederlage auf Alsen überwunden zu sein scheint, da der jütische Volksvertreter Kühnel seine der Fortsetzung des Krieges ungünstige Interpellation zurückgezogen hat, bestätigt es sich, daß König Christian des Friedens wegen unterhandeln will. Man meldet den Pays aus Kopenhagen, 1. Juli, daß König Christian geneigt ist, Frieden zu schließen. Er wäre durch die Drohung der Alliirten, Jütland als erobertes Land zu behandeln, zu diesem Entschlusse bewogen worden. Die Reise des Prinzen Johann von Glücksburg nach Berlin soll damit in Zusammenhang stehen.

Im Schooß der dänischen Königsfamilie hat die Thatsache, erfährt seinerseits der „Botschafter", daß der Prinz Friedrich von Hessen seine Ansprüche auf den dänischen Thron angemeldet, nicht geringe Beunruhigung hervorgerufen. Bei der ohnehin großen Bedrängniß des Königs hat ihn dieses Ereigniß um so härter betroffen, als er eine Begünstigung des Prätendenten von preußischer Seite befürchtete — eine Vermuthung, für welche das verwandtschaftliche Verhältniß desselben zum preußischen Hof allerdings einen Anhaltspunct bot. Der Prinz ist nämlich in zweiter Ehe mit einer Tochter des Prinzen Carl von Preußen vermählt. In Erwägung dieser Umstände entschloß sich, wie man in Berlin glaubt, König Christian, seinen jüngsten Bruder, der noch immer Majorscharakter in der preußischen Armee bekleidet, an das preußische Hoflager zu senden, um, wenn nicht beruhigende Zusicherungen, so doch Aufklärungen zu erhalten.

Die Oldenburger Throncandidatur stößt in Schleswig-Holstein auf entschiedenen Widerspruch, und man muß gestehen, bemerkt die „F.P.Z.", daß kein Augenblick ungünstiger gewählt sein konnte, mit derselben hervorzutreten, als der jetzige, wo durch die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten die Hoffnungen auf eine günstige Erfüllung der Geschicke des Landes aufs Aeußerste gespannt wurden und die Reise des Herzogs Friedrich durch beide Dithmarschen gezeigt hat, daß auch der eigentliche Kern des Landes, der unabhängige, wohlhabende Bauernstand, mit aller Entschiedenheit zu ihm als dem rechtmäßigen Landesherrn steht.

Die „N. P. Z." erklärt die mehrfach verbreitete Notiz, der Großherzog von Oldenburg habe sich, ähnlich wie der Erbprinz von Augustenburg in seinem Schreiben vom 2. December an Napoleon III. gewandt und die Stimmung des Tuileriencabinets zu sondiren versucht, für irrig. Es sei ein einfaches Notificationsschreiben nach Paris gegangen, und eben ein solches an die übrigen Conferenzmächte.

Einer Nachricht der „Bohemia" zufolge erklärt Rußland, es Oldenburg zu überlassen, ob, wo, wie dieses die ihm cedirten Rechte geltend mache. Seinerseits werde es sich in keinerlei Weise betheiligen.

Man sagt dem „Botschafter", Kaiser Napoleon habe den Wunsch nach einer neuen Zusammenkunft mit Lord Clarendon ausgesprochen; er habe sich hiebei seines Vertrauten des englischen Parlamentsmitgliedes Hennessey, bedient.

Die „France" bemerkt zu der Nachricht, daß der König von Dänemark die Vermittelung des Kaisers Napoleon angerufen habe: die Annahme dieses Vorschlages habe, nachdem die Conferenz gescheitert und das Schiedsrichterproject gefallen sei, voraussichtlich wenig Chancen.

Ein Artikel des officiösen „Pays": „La France et l'Angleterre" soll beweisen, daß Frankreich ernstlich daran denkt, sich wieder mit England auszusöhnen. Der Artikel glaubt an keinen Sieg der Tories und wünscht auch denselben nicht, da dieselben, einmal zur Regierung gelangt, doch wegen Dänemark keinen Krieg führen würden, und sie England, das für die Freiheit und Civilisation sei, wieder in die Arme der Mächte zurückführen würden, welche in Europa die Vergangenheit, das alte Recht und den Despotismus repräsentiren. Vereinigt seien die beiden Westmächte unbesiegbar, um den Weltfrieden und die Emancipation der Menschheit zu sichern. Jedes Mißverständniß, welches sie trenne, könne daher nicht von langer Dauer sein, da es zu viele Puncte gäbe, als daß sie lange von einander entfernt bleiben könnten. Nachdem das „Pays" angedeutet, daß sich Frankreich nur dann zum Kriege entschließen würd., wenn man ihm einen Ersatz darböte, verlangt es auch, falls England eine gemeinschaftliche Action wolle, Sicherheiten, daß England mit ihm bis zum Ende aushalte und ihm nach dem Siege nicht die Vortheile streitig mache, die es wünsche. Frankreich erinnert sich daran, daß es die Last des italienischen Krieges allein zu tragen hatte, daß es England nicht zum Kriege zu Gunsten Polens bestimmen konnte und die englische Flotte es in Mexico im Stiche ließ.

Drouyn de Lhuys soll wie man versichert, damit beschäftigt sein, alle von französischer Seite erlassenen Noten und Depeschen, die irgendwie auf die dänisch-deutsche Frage oder nur auf die Conferenz Bezug haben, zu sammeln und sie dem Publicum als eine Art „französischen Blaubuches", auch ohne daß die Kammern versammelt, zu übergeben. Es soll in höheren Regionen sehr viel daran gelegen sein, daß die Franzosen gegenüber den Anschuldigungen Gueroult's in der „Opinion" und Forcade's in der dänenfreundlichen „Revue des deux Mondes" über die auswärtige Politik authentische Berichte erhalten und im Stande sind, alle Phasen der in Rede stehenden Fragen auf's Genaueste zu verfolgen.

In Paris traf vor einigen Tagen der Oberst Dimitri Cretzulesco ein. Er soll in einer besonderen Mission des Fürsten Cusa von Bukarest nach Paris gereist sein. Da man weiß, daß der Fürst Cusa kinderlos ist, so bezieht man sich in Paris auf frühere Aeußerungen desselben und glaubt annehmen zu dürfen, daß er im Momemt dem französischen Gouvernement proponire, ihm einen auswärtigen Prinzen als Nachfolger designiren zu wollen, um seinem Regime diejenige Stabilität zu verleihen, die ihm bisher noch gemangelt habe.

Das Additionsstatut zur Convention von Paris, welches von der „hohen Pforte" und dem Fürsten Cusa vereinbart und von den garantirenden Mächten genehmigt wurde, war in Bukarest bis zum 1. d. noch nicht veröffentlicht worden, doch weiß die „G. C." bereits so viel, daß die in diesem Statut festgestellten Bestimmungen sehr wesentlich von denjenigen Bestimmungen abweichen, welche Fürst Alexander Johann Cusa den Moldau-Walachen am 2. Mai octroyirte, und daß auf das sogenannte Plebiscit so gut wie gar keine Rücksicht genommen worden ist. Man ist deshalb sehr neugierig, auf welche Weise der Fürst die Concessionen, welche er in Constantinopel machen mußte, dem Volke gegenüber rechtfertigen wird.

Marquis Moustier hat die Abschrift eines an ihn gerichteten Schreibens Aali Pascha's nach Paris gelangen lassen, in welchem der türkische Minister ihm für die Unterstützung dankt, welche er von seiner Seite dem Fürsten Cusa gegenüber erhalten. In der That scheinen die Concessionen, zu welchen der Fürst sich herbeigelassen, denn doch tiefer gehend zu sein, als man früher annahm. Dies dürfte als ein neuer Beweis dafür hingestellt werden, daß Frankreich überall im Sinne friedlicher Lösungen zu wirken bestrebt sei. In Wirklichkeit war man nach dem „Botschafter" von der Absicht geleitet, im Einklang mit England zu handeln, welchem man sich in allen Fragen zu nähern in den Tuilerien fest entschlossen ist.

Von der Brigade Röder, welche die Ehre hatte, bei dem Sturm auf Alsen die Tête zu bilden, sind, nach Ausweis der namentlichen Liste, 2 Officiere (Hauptmann Graf Maltzan und Lieutenant Rechholz) gefallen und 14 verwundet worden. Wie die „N. Pr. Z." hört, haben auch noch 5 andere Officiere leichte Blessuren erhalten, sind aber sämmtlich beim Truppentheil verlieben, nämlich vom 4. brandenburgischen Inf.-Reg. Nr. 24 Hauptmann v. Görschen (Streifschuß an der Hand) und Seconde-Lieutenant Meyer (Prellschuß am rechten Unterarm), vom 8. brandenburgischen Inf.-Reg. Nr. 64 Oberst und Reg.-Commandeur v. Götz, Premier-Lieutenant und Reg.-Adjutant Kupsch (Prellschuß auf die Brust, die Börse hielt den Schuß auf) und Seconde-Lieutenant Westphalen (Contusion am rechten Oberarm). Der Verlust an Mannschaften beträgt bei dem 2. brandenb. Inf.-Reg. Nr. 23: todt 23 Mann, verwundet 54, vermißt 6; bei dem 8. brandenb. Inf.-Reg. Nr. 64: todt 24 Mann, verwundet 79, vermißt 8. Im Ganzen also Officiere: 2 todt, 19 verwundet; Mannschaften: 47 todt, 133 verwundet, 14 vermißt.

Die sonst dänenfreundliche „Shipping Gazette" schreibt: Die Telegramme aus Dänemark machen es etwas schwierig, an den außerordentlichen Muth und die Tapferkeit zu glauben, welche die Correspondenten der englischen Journale bei den Dänen loben. Die Thatsache, daß nach ein Paar Minuten Gefecht auf der Insel Alsen die Deutschen 2400 Gefangene gemacht haben sollen, bedarf einiger Erklärungen. Dies sind ungefähr 7 pCt. der ganzen dänischen Armee.

Der „Nat.-Ztg." wird aus Hadersleben geschrieben, daß im Falle die Insel Fühnen genommen würde, von den dort stehenden 25,000 Mann Dänen gewiß die Hälfte dem Tode oder der Gefangenschaft verfallen sein würde.

Wie der Abend-Moniteur meldet, wird sich das schwedisch-norwegische Geschwader von Neuem in den Gewässern von Gothenburg concentriren, um da eine beobachtende Stellung einzunehmen.

„Faedrelandet" sucht sich über den Verlust Alsens durch Betrachtungen zu trösten, die es aus der Geschichte Dänemarks schöpft. Man möge doch nicht vergessen, daß das Land, wenn auch stark geprüft, doch noch größere Prüfungen bestanden habe, daß es verpfändet und zwischen fremde Herren vertheilt, bis zu den Wällen Kopenhagens erobert worden sei und sich dennoch wieder erhoben habe.

In den verschiedensten Kreisen hat es nach einem Schreiben der „G.-C." aus Flensburg, 5. Juli, frappirt, daß in unmittelbarer Folge der Besetzung Alsens die sofortige Entsetzung des gesammten Beamtenpersonales in den Hauptorten der Insel erfolgte, während man doch bisher geflissentlich die Meinung im Publicum verbreitet hatte, daß es nicht genüge, von den Dänen eingesetzter Beamter zu sein, um von den deutschen Oberbehörden der alliirten Armee sogleich cassirt zu werden. Diesmal aber folgte die allgemeine Amtsentsetzung dem Einzuge der Truppen buchstäblich auf dem Fuße. Der königlich preußische Civilcommissär Freiherr v. Zedlitz war in Person zugegen, als die preußischen Regimenter in Sonderburg einzogen und die neue Ordnung der Dinge ihren Anfang nahm.

Den Dänen ist jetzt die Möglichkeit genommen, den Krieg anders als durch Seeräuberzüge fortzusetzen. Daß man in Kopenhagen schon länger darauf gefaßt ist, sich auf diese Methode der Kriegführung beschränkt zu sehen, wird von verschiedenen Kopenhagener Berichterstattern demonstrirend gemeldet. Während der Waffenruhe hat man an verschiedenen Puncten Landungsübungen vorgenommen, und dänische Berichte versichern, man habe es schon zu einer gewissen Fertigkeit darin gebracht. Dem Capitän Hammer soll jetzt auch ein größeres Landungscorps zur Beunruhigung der Westküste zur Verfügung gestellt sein; kurz, man scheint jetzt im großen Styl das treiben zu wollen, was während des ersten Acts des diesjährigen Krieges die Aufgabe des kleinen, aus Schweden und Dänen zusammengesetzten Corps war, welches der schwedische Freiherr Saab befehligte.

Wie wir hören, schreibt die „Kreuz-Ztg.", hat Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht, der, wie bekannt, seit Ablauf der Waffenruhe mit seinem Hauptquartier in Neumühle bei Apenrade, von dort aus an den Thaten unserer Armee auf Alsen in ritterlicher Weise theilgenommen, sich jetzt zu den alliirten Armeen weiter gen Norden nach Jütland begeben.

Der d. F. Correspondent der „N. Pr. Z." sagt am Schluß seines neuesten Pariser Schreibens: Die dänischen Agenten in Paris und London fahren fort, sich in lügenhaften Angaben über das Verfahren der preußischen Armee zu ergehen. Die neueste Erfindung ist, daß die Preußen auf der Insel Alsen vierhundert schwedische Freiwillige erschossen haben.

Oberst Faaborg ist, wie die „B. T." erfährt, nicht todt, sondern befindet sich nach einem Schreiben, welches der preußische Militärarzt an die Frau des Obersten gerichtet, hart verwundet im Feldlazareth von Ost-Snogebaeck. Der Oberst ist in der Brust und im Schenkel verwundet, aber der genannte Arzt hält seine Heilung doch für möglich.

Die „Berlingske Tidende" vom 5. d. meldet: Die den Schiffen der neutralen Mächte bewilligte Frist zum Auslaufen aus den blokirten preußischen Häfen läuft am 16. d. ab.

Wie der „Abend-Moniteur" meldet, hatte der Verlust von Alsen in Kopenhagen eine tiefe und schmerzliche Aufregung hervorgerufen. Man glaubte nicht, daß die Preußen so schnell hinüber gelangen würden. Ein Amerikaner hatte Torpedaës (unterseeische Höllenmaschinen) sofort beim Ablauf des Waffenstillstandes gelegt, allein sie waren, als die Preußen so unerwartet ihren Uebergang ausführten, durch die Saumseligkeit der dänischen Artillerie noch nicht mit Zündstoff gefüllt.

Aus Jütland traf am 4. Juli ein Transport Montursstücke unter Bedeckung einer Abtheilung vom Regiment „König von Preußen" ein. Der Transport enthielt die mit den leichten höchst praktischen Sommeruniformen vertauschten Winterröcke der Infanterie und wurde per Bahn in das Depot zu Schleswig geschafft.

Der „Wiener Z." wird aus Kissingen 5. d. geschrieben:

Gestern Nachmittags 1 Uhr ist Se. k. Hoheit der Großfürst-Thronfolger Nicolaus Alexandrowicz hier angekommen. Der Großfürst steht im 21. Jahr, er trägt die weichen Züge der Mutter wie auch seine obwohl hohe und schlanke Gestalt nicht zu dem herkulischen Körperbau des Vaters heranreifen dürfte. Der Ausdruck seines Gesichtes gewinnt unendlich, wenn er, was hier ziemlich häufig geschehen muß, den Hut zieht; seine freie offene Stirne von Sonne, Wind und Wetter noch verschont, nicht gebräunt, ja blendend weiß, verklärt dann gleichsam sein Antlitz mit einem eigenthümlichen Anhauch von Adel. Der Großfürst ist blond, wie es auch sein Oheim Constantin. Es heißt, daß er Sonnabend in Begleitung seines Vaters des Kaisers Alexander nach dem Haag geht, von wo Se. Majestät nach einem Aufenthalte von zwei Tagen wieder hieher zurückkehrt, um sodann mit Ihrer Majestät der Kaiserin und der gesammten hier anwesenden Familie (bekanntlich sind die Großfürsten Alexander und Wladimir nicht mit nach Kissingen gekommen) am 15. d. M. nach Schwalbach zu gehen.

Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Stephan und Joseph sind heute bereits wieder nach dem Schlosse Schaumburg abgereist. Ihre k. Hoheiten, welche gestern den anwesenden Majestäten und Sr. k. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Besuche abgestattet und hochderen Gegenbesuche erhalten hatten, waren Abends nach dem Diner bei Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich mit Allerhöchstderselben in den Curhausanlagen. Ihre Majestät, deren Erscheinen trotz täglicher Wiederkehr auf alle Brunnengäste wie elettrisirend wirkt und dem „Spaziergang unter den Linden" Glanz und erhöhte Bedeutung giebt, trugen diesmal eine besonders geschmackvolle und reiche Toilette, eine weiße, lila brodirte und ebenso blondirte Robe von leichtem Stoff mit gleichem nur reicher verziertem Ueberwurfe, einen gelben und an den Seiten aufgekrämpten Strohhut mit lila Federn. Ich wünschte, sie könnten lesen und wiedergeben, was die baierischen Blätter schreiben, mit welcher Begeisterung diese über die Anmuth und Grazie, die sich stets gleichbleibende Freundlichkeit und Holdseligkeit der erlauchten Frau sprechen. Leider ist die Abreise Ihrer Majestät unwiderruflich auf morgen festgesetzt und es dürfte nun hier sehr stille und sehr prosaisch werden. Das Aussehen der erhabenen Dame zeugt von erwünschter voller Gesundheit und ein längerer Aufenthalt in diesem unter dem Einfluß der bösen Nachbarschaft des Rhöngebirges schwer leidenden und von höchst unfreundlichem Wetter heimgesuchten Winkel der Erde könnte wirklich mehr schaden als nützen. Donnerstag früh 7 Uhr wird Ihre Majestät in Penzing eintreffen.

Seit gestern befindet sich Prinz Alexander von Hessen wieder hier. Se. k. Hoheit war nach Stuttgart gereist, um der Begräbnißfeier beizuwohnen.

Die Geschichte von dem geheimnißvollen Miether aus Paris hat sich in nichts aufgelöst. Die im Schwung gewesenen Gerüchte hatten sich mit seltener Hartnäckigkeit erhalten und nur zögernd, Schritt für Schritt, das Terrain geräumt. Erst waren es 27, dann 15, dann 5 Zimmer, erst hieß es für Kaiser Napoleon, für die Kaiserin Eugenie, für den Prinzen Napoleon, dann für den General Fleury, jetzt sind die mysteriös aufgenommenen Zimmer bezogen worden von einem Aimé Lesur von der Insel Mauritius, während im Hotel Heimann die Baronin Rothschild aus Paris angekommen ist. Nach diesem gründlichen Fiasco scheinen die Verbreiter dieser Gerüchte sich selbst persiffliren zu wollen. Die neueste Blaque lautet: Victor Emanuel wird die freigewordene Villa Heß beziehen.

Aus Kissingen, 6. d., wird dem „Fremdenblatt" über die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin geschrieben: Heute Morgens halb 11 Uhr hat uns die Kaiserin von Oesterreich verlassen. Gestern Abends erschien die Kaiserin in glänzender Toilette beim Brunnen, sprach daselbst mit den in Gefolge der russischen Majestäten befindlichen Herren lange Zeit, und verabschiedete sich von den ihr vorgestellten Damen. Heute Morgens 7 Uhr kam Ihre Majestät auf die Promenade und verabschiedete sich von den russischen Majestäten und dem König von Baiern in der herzlichsten Weise. Um halb 11 Uhr erfolgte die Abreise in einem mit zwei Postpferden bespannten Hofwagen. Ihre Majestät fuhren im ersten Wagen mit der Fürstin Taxis, im zweiten Wagen befand sich die Gräfin Königsegg mit der Gräfin Hunyady, im dritten Wagen Graf Königsegg und Regierungsrath Bayer. Die übrige Begleitung der Kaiserin war schon um 9 Uhr nach Schweinfurt abgereist. Am Wagenschlage erschien der Regierungs-Präsident zu Rhein, der Badecommissär Parseval und der Bürgermeister von Kissingen, und verabschiedeten sich von Ihrer Majestät. Als der Wagen sich in Bewegung setzte, brach die zahlreich versammelte Menschenmenge in herzliche Lebehochrufe aus.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Juli. Ihre Maj. die Kaiserin ist gestern Morgens kurz vor 7 Uhr mittelst Separat-Hofzug der Westbahn in Penzing eingetroffen. Der Hofzug wurde vom Herrn Oberinspector Michel und dem kais. Rath von Keißler geführt. Se. Maj. der Kaiser erschien eine halbe Stunde vor Ankunft des Separathofzuges in dem mit Blumen geschmückten Bahnhof, begrüßte daselbst die zurückkehrende Kaiserin, und begab sich mit Allerböchstderselben in offener Equipage nach Schönbrunn. Ihre Majestät die Kaiserin erfreut sich des besten und blühendsten Aussehens.

Der General Graf von Gondrecourt wurde dem „Frdbl." zufolge gestern Vormittags von Sr. Maj. dem Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen. Se. Exc. ward für gestern Nachmittag zum Galadiner nach Schönbrunn geladen.

Der Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Felder hatte gestern die Ehre, Ihre Excellenzen dem Staatsminister Ritter von Schmerling und dem Statthalter Grafen von Chorinsky die Denkschrift für die Wasserversorgung Wiens zu überreichen. Ihre Excellenzen sprachen sich sehr beifällig über den Werth der Denkschrift und über das Bestreben des Gemeinderathes aus, die Stadt Wien mit gesundem Quellwasser zu versorgen.

Ueber den Besuch Sr. Majestät des Königs von Preußen in Wien vernimmt man heute eine neue Version. Der König wird in etwa 10 Tagen direct von Carlsbad nach Gastein reisen und erst auf der Rückreise von Gastein Wien berühren. (s. u. Deutschl.)

Für die Kaiserin von Rußland soll, wie die „W. A. P." weiß, die Champagne Haldimand bei Lausanne gemiethet worden sein. Man erwartet eine sehr glänzende Saison.

Anläßlich des zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaiser im k. k. Prater stattfindenden großen Volksfeste, werden die verschiedenen hiesigen Bahnverwaltungen einige besondere Separat-Vergnügungszüge für die Gäste von nah und fern einleiten.

In Folge der vielen am Wiener Platze vorgekommenen Betrugsfälle wurde von Wien eine Commission nach Galizien abgeschickt, um diejenigen Kaufleute oder Commissäre, welche Waaren am Wiener Platze betrügerisch an sich brachten und in ihre Heimat flüchteten, nach Wien einzuliefern und vor das Strafgericht zur Verantwortung zu stellen. Moses Fischer und Alter Laib Engländer, angeblich zwei polnische Agenten, eröffneten den Reigen und wurden des Betruges schuldig erkannt, weil Ersterer Waaren im Betrage von 589 fl., Letzterer gleichfalls Waaren in einem Betrage von 880 fl. Wiener Kaufleuten betrügerisch entlockt hatte. Der Gerichtshof verurtheilte jeden derselben zu 2 Jahren schwerem Kerker.

An der Universität zu Graz wurde am 5. d. M. der Professor der Medicin Herr Dr. Heschl zum Rector Magnificus für das nächste Schuljahr gewählt. Außerdem wählte die theologische Facultät zu ihrem Decane den Herrn Prof. Dr. Wagl, die philosophische den Herrn Prof. Dr. Tomaschek.

Theodor Werthheim, k. k. o. ö. Professor der Chemie an der Carl Franzens-Universität zu Gratz, emer. Decan der philosophischen Facultät, ist am 6. d. M. gestorben.

Herr Franz Palacky veröffentlicht im „Narod" eine an ihn gerichtete Zuschrift des russischen Schriftstellers Pogodin über die polnische Frage. In einem Vorworte erklärt er, er für seine Person habe über die Entwicklung aller Verhältnisse unter den Slaven in Osteuropa seine eigene, noch nirgend ausgesprochene und von den bisher hierüber circulirenden Meinungen ziemlich verschiedene Anschauung; aber zur gründlichen Darlegung derselben würde es mehr Zeit und Studien erfordern, als er jetzt dieser Sache widmen kann.

Man meldet aus Hermannstadt, 4. Juli: Gestern ist der Generalmajor Graf Coudenhoven, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, in Hermannstadt eingetroffen, um Erhebungen über die durch die Ueberschwemmung entstandene Nothlage der Bewohner Siebenbürgens zu pflegen, und im Auftrage Sr. Majestät den am schwersten Betroffenen unmittelbar Unterstützungen zu überbringen. Der Generalmajor begann sogleich nach seiner Ankunft seine segensreiche Mission. Heute hat der Herr Generalmajor seine Reise über Fogarasch nach Kronstadt fortgesetzt, um auch in jenen Gegenden in gleicher Art zu wirken.

Nach einem an den Vorstand der geologischen Reichsanstalt, Hofrath v. Haidinger, aus Athen eingelangten Schreiben, hat der Consul Dr. v. Hahn in der Zeit vom 29. April bis 21. Mai d. J. mit 36 Arbeitern die Ausgrabungen auf dem Bali Dagh, dem muthmaßlichen Orte des Stadtgebietes von Troja, unternommen und nach kurzer Zeit den ganzen Umfang der Burg und Theile der Oberfläche zu Tage gefördert. Sculpturen wurden keine entdeckt; dagegen fand man hellenische Münzen, Lampen und Reste von Thonfiguren. Man kam auf diese Reste der Akropolis durch Entfernung einer bei 3 Fuß hohen Schichte von Humus. Dem Bali Dagh gegenüber am Skamander befinden sich ebenfalls Reste einer uralten Akropolis, welche gleichfalls untersucht wurden. Dr. v. Hahn war begleitet von Julius Schmidt und dem Architecten des Baron Sina in Athen, Herrn Ziller.

Deutschland.

Dem verstorbenen König von Baiern soll bekanntlich ein Denkmal durch Sammlungen errichtet werden; dieselben betrugen bis Ende Mai 195,000 Gulden.

Die in München tagende Zollconferenz wird demnächst in der Lage sein, ihre Berathungen in Abschluß zu bringen. Dieselben treten in ihre entscheidende Phase, sobald die österreichischen Delegirten die erbetenen Instructionen über den hessen-darmstädtischen Vermittlungsantrag erhalten haben werden. Das Eintreffen dieser Instructionen wird in den nächsten Tagen erwartet. Die in der Conferenz vertretenen Zollvereinsregierungen werden, wie der „G.-E." aus München, 5. d., versichert wird, diesen Antrag annehmen. Es bietet derselbe allerdings die Möglichkeit eines Compromisses bei der in Bezug auf den Verkehr des Zollvereines mit Oesterreich sich darbietenden Alternative: ob bloße Zwischenzölle oder Differentialzölle bestehen sollen. Es ist dies eine der größten Schwierigkeiten in der Tariffrage und ist diese beseitigt, so bleibt nur noch die Principienfrage wegen des Art. 31 des französischen Vertrages, welche aber wohl nur in Berlin, nicht aber hier entschieden werden kann.

Wie der „Bair. Courrier" mittheilt, besteht der päpstliche Stuhl darauf, daß Abt Haneberg die auf ihn gefallene Wahl zum Bischof von Trier annehme.

Da sich noch in den Tagesblättern die Notiz findet, König Wilhelm würde aus Karlsbad nach Berlin kommen, so berichtigt die „Zeidler'sche Corr." aus guter Quelle, daß Se. Majestät sich in der zweiten Hälfte dieses Monats direct von Karlsbad nach Gastein begeben werde.

Der Kaiser von Rußland gedenkt nach den neuesten Nachrichten, wie aus Berlin gemeldet wird, bereits am 14. in Petersburg zu sein. Die Kaiserin wird sich Anfangs August von Kissingen zum Besuch an den württembergischen Hof begeben. Die Reise nach der Schweiz ist aufgegeben. Fürst Gortschakoff wird einen Tag früher als der Kaiser hier eintreffen und mit dem Ministerpräsidenten von Bismarck, der zu dieser Zeit von Carlsbad hier eintrifft, noch conferiren.

Die Einberufung des preußischen Landtages wird in vielen Zeitungen von Neuem als unmittelbar bevorstehend angekündigt. Die Nachricht dürfte sich, wie die „Prov.-Corr." bemerkt, auch jetzt nicht bestätigen, wie man auch aus der Absicht Sr. Maj. des Königs, zuvörderst noch Gastein zu besuchen, und aus der damit zusammenhängenden längeren Abwesenheit des Minister-Präsidenten v. Bismarck entnehmen kann.

Die sächsische zweite Kammer hat am 5. d. die Aufhebung der Wuchergesetze mit allen gegen vier Stimmen beschlossen.

Am 4. d. starb in Leipzig der Begründer und Redacteur der „Mitteldeutschen Volkszeitung", A. Peters.

Der fünfte deutschen Juristentag wird am 26. bis 29. August d. J. in Braunschweig stattfinden.

Die erste deutsche Apotheke hatte im Jahre 1364 die ehemalige freie Reichsstadt Ulm. Die erste öffentliche Apotheke der Welt errichtete im Jahre 765 der arabische Khalif Almansur zu Bagdad. Es werden demnach, meint die „Verf.", nicht nur die Apotheker beider Hemisphären, sondern ganz besonders die deutschen Apotheker am Sylvesterabend des laufenden Jahres bedeutend zu jubiliren haben.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Prinz Napoleon ist, wie die „France" meldet, vorgestern von Havre an Bord der Abeille nach Rouen gefahren und wird morgen in Cherbourg erwartet. — Laut Abend-Moniteur verlassen der Kaiser und die Kaiserin nächsten Donnerstag Fontainebleau. Der Kaiser begibt sich nach Vichy, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz nach St. Cloud. — Gestern hatten wir auch wieder einmal einen Straßenscandal in Paris. In der Villette war nämlich Feuer ausgebrochen. Ein Sergeant de Ville hatte einen etwas angetrunkenen Arbeiter aufgefordert, entweder in die Kette einzutreten oder sich zu entfernen, dieser weigerte sich, dessen Gebote zu entsprechen, jener wurde in Folge dessen handgreiflich und schleppte den Arbeiter nach dem nächsten Wachposten. Da es gerade blauer Montag war und sich eine große Anzahl Arbeiter auf den Beinen befand, so erregte diese Gewalthandlung des Polizeidieners große Aufregung. Ungefähr 2000 Arbeiter zogen vor den Wachposten, um den Kameraden zu befreien. Ehe es jedoch zum Sturm kam, waren Verstärkungen von der Caserne Eugenie eingetroffen, und die Wuth der Arbeiter legte sich eben so schnell, wie die des ziemlich unbedeutenden Feuers. Im Ganzen wurden ungefähr 10 Arbeiter verhaftet. — Man hatte das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser ernstlich erkrankt sei. Authentische Mittheilungen besagen indeß, daß es sich nur um leichtes Unwohlsein handelt, das nach einer Consultation der Aerzte durch Ruhe und Diät bald gehoben würde und ohne weitere ernsthafte Folge sein dürfte. Für die Zeit des Aufenthaltes des Kaisers im Lager von Chalons, welche vom 15. August bis in die ersten Wochen Septembers dauert, erwartet man, wie man hört, die Ankunft des Vicekönigs von Aegypten, der sich die Uebungen des Lagers mitzumachen vorgenommen haben soll.

Man erwartet hier für den Herbst den Fürsten Cusa.

Großbritannien.

London, 5. Juli. Beim Marquis von Salisbury fand gestern Nachmittag eine Versammlung der conservativen Partei statt, welcher in Abwesenheit des erkrankten Earl Derby Malmesbury präsidirte. Nach der Mittheilung desselben hatte man sich für das Oberhaus zu derselben Resolution, wie Disraeli entschlossen und bestimmt, daß sie im Behinderungsfalle Derby's Lord Malmesbury einbringen sollte, wie geschehen. Die Versammlung war sehr zuversichtlich.

Der Brief Herrn v. Bismarcks an den Grafen v. d. Goltz, den die „Morning Post" brachte und der als erfunden bezeichnet wird, soll ursprünglich in der „Eule" gestanden haben, einem Witzblatt von London. Dieses Blättchen hatte also den Lärm in die Welt gebracht, den die „Kölnische Zeitung" zu drei bis vier Leitartikeln ausarbeitete. Die „Eule" wird in den höheren Gesellschaftskreisen viel gelesen und allerwärts citirt. Diese „Owl", die wöchentlich ein Ei von vier Quartseiten legt, wird von einem anonymen Kreis eingeweihter Personen aus der feinen Welt herausgegeben. Halb im Ernst und halb im Scherz machen diese Eingeweihten in ihren zwanglosen Blättern so auffallende Enthüllungen über bevorstehende Aemtervertheilungen, Ehebündnisse und diplomatische Ereignisse, daß die Exemplare der „Eule" reißend abgehen. Sie fehlt in keinem Club, in keinem fashionablen Haus, und obwohl durchaus nicht auf Gewinn angelegt, wirft jede Nummer schon ihre 100 Pf. St. baren Gewinns ab, den die Eulen unter sich vertheilen, vertrinken, vielleicht auch verschenken. So viel über die Natur dieses auf das eleganteste Velinpapier gedruckten Blättchens, das gegen Ende der Saison wahrscheinlich zu erscheinen aufhören wird, um bei passender Gelegenheit wieder in die Welt zu flattern.

Italien.

Die Turiner officielle Zeitung veröffentlicht ein Circular des Präsidenten des elften Congresses der Gelehrten Italiens, des Grafen Terenzio Mamiani, worin derselbe erklärt, daß der diesjährige Congreß nicht stattthaben könne, weil auf dem letzten Congreß zu Siena beschlossen worden sei, daß die künftige Zusammenkunft der italienischen Gelehrten in der Hauptstadt Italiens, in Rom statthaben solle, Rom aber bis jetzt noch nicht zum neuen Königreich gehöre.

Aus Messina, 26. v., schreibt man der „Gen.-C.": Eine wahrhaft haarsträubende Blutthat, welche zugleich von der Gemüthsverwilderung und blinden Parteileidenschaft unserer Bevölkerung ein trauriges Zeugniß gibt, hat sich hier in der Nacht vom 25.—26. begeben und hält noch immer die allgemeine Aufregung und Bestürzung in Athem. Ein gewisser Matteo Barbera, ein kaum achtundzwanzigjähriger Mann, früher Volontär unter Garibaldi, glaubte über die eheliche Treue seiner Gattin, der zweiundzwanzigjährigen Angela Buda, begründete Zweifel erheben zu können, was ihn (wie aus mündlichen und schriftlichen Aeußerungen desselben hervorgeht) ganz besonders darum zur Verzweiflung brachte, weil der begünstigte Nebenbuhler, ein junger hübscher Bersaglieri-Capitän, zur „piemontesischen" Partei gehörte. In einem neuerlichen Wuthanfalle nun stürzte sich der vor Eifersucht Rasende mit einem großen Küchenmesser auf sein sich eben in interessanten Umständen befindendes Weib, schnitt ihr die Gurgel und eine der beiden Brüste ab und versetzte ihr außerdem noch an zwanzig Messerstiche, indem er zugleich ihren ganzen Körper fortwährend mit Bissen zerfleischte. Hierauf lief er, die Waffe um sich schwingend, in den Hof, band sich mit dem Sacktuche einen schweren Stein an den Hals und stürzte sich, bevor ihn noch die nacheilenden Nachbarn und die herbeigerufenen Sicherheitswachen ereilen konnten, in einen tiefen Brunnen, aus welchem bald darauf seine entstellte Leiche hervorgezogen wurde.

Rußland.

Die „Nordische Post" veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas über die Organisirung der Landesinstitutionen in den 32 Gouvernements des Kaiserthums; den noch nicht ganz einverleibten Provinzen Rußlands bleiben vorläufig diese repräsentativen Einrichtungen noch vorbehalten. Die Befugnisse der Landesversammlungen erstrecken sich nur auf die ökonomischen Angelegenheiten, wogegen das den Polen vor drei Jahren bewilligte, aber durch den Aufstand wieder in Frage gestellte Statut größere Zugeständnisse ertheilt.

Der „Bromb. Ztg." zufolge bestimmt ein kais. Ukas, daß die in Litthauen und Weißreußen confiscirten polnischen Güter nur von Russer und Einwohnern der Ostseeprovinzen, die nicht katholisch sind, erworben werden dürfen. Polen und Katholiken sind von dem Recht, solche Güter zu kaufen ausdrücklich ausgeschlossen.

Der „Dziennik Warszawski" vertheidigt die russische Regierung gegen die Beschuldigung, daß sie systematisch den Katholicismus unterdrücke und sagt dann zum Schluß des Artikels: Stark in der Ueberzeugung von ihren guten Absichten, belächelt die Regierung die auf sie gerichteten Angriffe, welche die glückliche Vollendung der großen Aufgabe nicht mehr hindern können. Und wirklich ist das Land nun beruhigt, längst sind die Schaaren verschwunden, selbst die im Auslande weilenden Flüchlinge machen von der letzten Amnestie Gebrauch und stellen sich bei den Gesandtschaften. Einige dabei gemachte Vorbehalte waren im Interesse des Landes geboten, damit nicht verwegene Hetzer diese Wohlthat mißbrauchen. Keineswegs aber sind diese Bedingungen eine den Heimkehrenden gelegte Falle, wie ausländische Blätter sie deuten; denn für's Erste steht es jedem frei, von der Amnestie Gebrauch zu machen oder nicht, dann hat die Regierung durch die schon so vielen Aufständischen gewährte Verzeihung hinlängliche Beweise von Großmuth geliefert.

Der „Dziennik" enthält die Allerhöchsten Ukase, durch welche Generallieutenant Zabolotzkoi, sowie Staatsrath Braunschweig zu Mitgliedern des Administrationsrathes ernannt, der greise Generaldirector für Cultus und Unter-

richt Dembowski seines Postens enthoben und durch den Wirkl. Staatsrath Witte, bisherigen Curator des Lehrbezirks Kiew, ersetzt wird.

Im „Dzien. Warsz.“ finden wir folgendes Gespräch: „Sagt mir doch meine Liebe, was für eine Carriere hat euer Söhnlein gemacht, den der Lehrer immer so gelobt hat? — Das wißt ihr also nicht liebe Gevatterin? seit einem Monat ist er ja Mitarbeiter des „Dziennik powszechny“ und verkauft ihn täglich zu vielen (kilkadziesiąt) Exemplaren beim „König Sigmund“.

Amerika.

Zu Washington beschäftigt sich gegenwärtig der Congreß mit einem Gesetzentwurf bezüglich einer neuen Truppenaushebung. Den hierüber umlaufenden Gerüchten zuwider hat der Senat die frühere Bestimmung beibehalten, welche den Loskauf vom Militärdienst um den Preis von 300 Doll. gestattet.

Ueber den Unions-Generalissimus schreibt man der „K. Z.“ aus New-York: Es ist ein alter Gemeinplatz, daß die Gegensätze in der Wirklichkeit oft stärker sind als in der Dichtung, aber es ist wahr, wie ich mich bei Grant wieder einmal überzeuge. Ich sah diesen selben Grant, der jetzt die Geschicke eines ganzen Continents in der Hand hält, vor nunmehr sechs Jahren in St. Louis als unbeschäftigten Ingenieur, der gern einmal ein Glas über den Durst trank und keinen rechten Fuß fassen konnte, weil er eben wegen Trunksucht aus dem Vereinigtenstaaten-Dienste entlassen war. Ich hörte später, daß er in seine Heimat nach Galena im Staate Illinois zurückgekehrt und in das Ledergeschäft seines Vaters, eines alten Quäckers, eingetreten sei, nachdem dieser sich von der Besserung seines Sohnes überzeugt. Ich erinnere mich, wie beim Ausbruche des Krieges General Scott von den Dienstanerbietungen des verabschiedeten Lieutenants Grant nichts wissen wollte und ihn zuletzt auf Befürwortung des Gouverneurs von Illinois einem Milizregiment zum Einexerciren zuwies. Ich weis noch recht gut, wie das ganze Land die Absetzung Grant's verlangte, weil er in der Schlacht bei Shiloh betrunken war und in diesem Zustande seine Truppen so aufstellte, daß sie einen Fluß im Rücken hatten und unzweifelhaft gefangen genommen oder vernichtet sein würden, wenn sie sich nicht auf die inzwischen angelangten Kanonenboote hätten retten können. Und jetzt führt dieser selbe Mann einen blutigen und hartnäckigen Feldzug mit einer Ruhe, einer Umsicht und einer Fülle von geistigen Hilfsquellen, als wenn er ein im Kriege ergrauter Schlachtenmeister wäre. Seine Truppen lieben ihn nicht, denn er ist kalt und undurchdringlich, kurz und knapp in Wort und Blick. Wenn er unter ihren Jubelrufen die Front entlang oder durchs Lager reitet, so grüßt oder beachtet er sie kaum und raucht seinen kurzen Pfeifenstummel ruhig weiter; aber sie vertrauen ihm unbedingt und folgen ihm freudig, wohin er sie führt. Der Mann hat eine Ader vom alten York in sich; dieser äußerlich so schlichte ehemalige Lederhändler ist zum Befehlshaber geboren.

Der „Allg. Ztg“ berichtet man aus Mexico vom 28. Mai (dem Tage an welchem der Kaiser Max in Veracruz gelandet war) von einer Reihe von Gefechten im Innern des Landes bei welchen die Juaristen den Kürzeren zogen. Das wichtigste derselben fand am 17. Mai bei Mateguala zwischen Doblado einerseits und General Mejia und Oberst Aymard andererseits statt. Doblado wurde total geschlagen. Außer 1200 Gefangenen blieb sämmtliche Artillerie (17 Kanonen), Train und Bagage Doblado's in den Händen der Sieger. Man hoffte, daß Mejia den erlangten Vortheil nicht unbenützt lassen und geradezu auf Monterey marschiren werde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 9. Juli.

* Se. k. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm, General-Inspector der Artillerie, langte gestern mit dem Wiener Abendzuge hier an und nahm sein Absteigequartier in Poller's Hotel. Heute rückte die ganze Artillerie zur Musterung aus.

---

†† Eine originelle Polemik wird augenblicklich von den beiden Krakauer Stuver's Mądrzykowski und Bernreiter gegen einander geführt — eine Polemik durch Maueranschläge. Der eine ist als Mann vom Fach, der andere als langjährig bewährter Dilettant in der Pyrotechnik gewandt, beide aus vielen Proben rühmlich bekannt, keiner macht dem Andern Concurrenz, denn jeder brennt sein Feuerwerk an einem andern Orte und zu anderer Zeit ab, — uns scheint die ganze Polemik ein „Streit um des Kaisers Bart“.

« Das gestrige Concert der Regimentscapelle „Graf Mensdorff“ im Theater unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn Zsák fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus, wenn man den Ausdruck „allgemein“ gebrauchen kann, da leider fast vor leeren Bänken gespielt wurde. Alle Nummern des Programms, wie Kreuzer's „Nachtlager zu Granada“, „Dannewirk-Walzer“ [eigene Composition des Capellmeisters], R. Wagner's „Rienzi“-Ouverture, die sorgfältig executirt waren, wurden lebhaft applaudirt. Beigegeben wurde ein bekanntes Lustspiel und die Farce: „Der Mord in der Kohlmessergasse“ von Alex. Bergen [Fr. Marie Gordon], wie die Affiche besagte. Nach unserer Meinung dürfte Fr. Gordon sich im Grabe umdrehen, daß man ihr dieses unsinnige Machwerk in die Feder geschoben hat.

* Die Schüler der Dublanyer agronomischen Lehranstalt haben, wie gemeldet, im Verein mit ihren Lehrern eine wissenschaftliche Rundreise in Galizien angetreten. Die Carl Ludwig-Bahn gestand denselben, wie die „L. Z.“ berichtet, die Begünstigung der gebührenfreien Fahrt zu.

* Mit dem Abendzuge vom 6. hat der Inspector der Carl Ludwig-Bahn Lemberg verlassen, und wurde, der „L. Z.“ zufolge, der Ankunft des General-Inspectors Köb am 8. entgegengesehen. Der Ober-Ingenieur der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn E. Ziffer ist sammt Familie in Lemberg eingetroffen.

« Der „Dziennik literacki“ erfährt aus einem Privatschreiben an einen polnischen Archäologen, daß Hr. Bertrand, Mitglied des französischen Instituts eine Biographie Koperniks schreibe.

« Aus Iwonicz wird dem „Czas“ unterm 6. d. geschrieben, daß die dortigen Bäder gegenwärtig eine Frequenz von 90 Familien mit 270 Personen aufweisen, von denen 8 aus dem Königreich Polen, 4 aus Podolien und die anderen aus Galizien sind.

« Der Professor des Lemberger Gymnasiums, H. Stanecki, hat eine „Experimental-Physik“ nach dem deutschen Werk von Dr. August Kunzek, mit 27 Holzschnitten herausgegeben.

* Am 21. v. entlud sich über Nosow (Brzeżaner Kr.) ein derart furchterliches Gewitter in Begleitung eines Wolkenbruches, daß nicht nur der größte Theil der Aecker, Wiesen und Gärten mit dem ganzen Anbau zu Grunde gerichtet, sondern auch der ganze in der Ebene gelegene Theil der Gemeinde unter Wasser gesetzt und in einem solchen Grade verwüstet und mit Schlamm bedeckt wurde, daß von den meisten Häusern nur die Dächer hervorragen. 9 Häuser nebst beiläufig 80 — 100 Nebengebäuden sind von dem Wasser davongetragen worden, wobei leider auch mehrere Menschenleben zu beklagen sind. 3 Leichen wurden bereits aufgefunden und 5 Personen werden noch vermißt. Alle Straßen und Brücken sind spurlos verschwunden und es ist auch der Verlust an Vieh bedeutend. — Durch den Hagelschlag vom 28. v., von welchem die Stadt Jaroslau heimgesucht wurde, haben der „Lemb. Ztg.“ zufolge, auch die Vorstädtler von Misztale, Garbarce, Glembokie und Leżajskie, dann die Gemeinden Kidałowice, Pawłosiow, Chłopice, Łowce, Munina wielka und mała, Morawsko und Rokietnica; ferner durch die San-Überschwemmung vom 22. bis 25. v. M. die genannten Vorstädter, dann die Gemeinden Tuczempy, Munina wielka und mała einen bedeutenden Schaden an Feldfrüchten erlitten.

« Die deutsche Lyrik findet immer mehr Anhang und Verbreitung in den polnischen Blättern. Unlängst brachte der „Dzien. literacki“ 4 Lieder von Uhland und der „Przyjaciel domowy“ die Heine'sche Ballade: „Belsazar“ in recht gelungener Uebertragung.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Bankausweis.) Der am 6. d. ausgegebene Wochenausweis der Nationalbank zeigt gleichwie der vorangegangene, eine ansehnliche Vermehrung des Banknotenumlaufes. Dieselbe beträgt in den letzten acht Tagen 5.421,916 fl., während auch in der Vorwoche der Banknotenumlauf sich um 6.489,455 fl. erhöht hatte. Gleichzeitig hat aber auch eine namhafte Vermehrung des Portefeuilles und des Lombards der Bank stattgefunden. Der Escompte hob sich um 4.408,123 fl., der Lombard um 2.796,000 fl., der Betrag an eingelösten Grundentlastungs-Coupons um 79,213 fl. Andererseits hat dagegen der Bestand der zu realisirenden Effecten um 1.024,291 fl. abgenommen. Die übrigen Posten des Ausweises, so namentlich die Silberbedeckung, erfuhren keine Aenderung.

— In der ersten Hälfte Juni l. J. ist laut ämtlichen Ausweisen die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 9 Ortschaften erloschen, und zwar zu Chmielów des Złoczower; Pikulowice und Alt-Jaryczow des Lemberger; Bukaczowce des Stryjer; Tarnopol, Proniatyn und Czernichowce des Tarnopoler; Trybuchowce und Horodnica des Czortkower Kreises; dagegen ist die Seuche in 9 anderen Ortschaften ausgebrochen, nämlich in Wolowin, Jastrzębica, Zawonie, Sulinow, Udnow und Groß-Mosty des Żółkiewer; Szlachcince, Iwaszkowce und Opryłowce des Tarnopoler Kreises. Es werden somit 14 Seuchenorte ausgewiesen, von denen nur in 7 Ortschaften noch 33 seuchende Viehstücke sich befinden, während in den übrigen 7 Ortschaften, allwo die Observationsperiode noch im Zuge steht, kein pestkrankes Vieh mehr vorkam.

— [Aenderungen im Güter-Reglement auf der Carl Ludwigbahn und sämmtlichen Bahnen Oesterreichs.] Das Vereins-Güter-Reglement vom 1. März 1862, welches in den Stationen zur Einsicht aufliegt, ist der „Lemb. Z.“ zufolge durch den (jetzt publicirten) Beschluß der vorjährigen Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen in Salzburg, in den Bestimmungen über die Declaration des Interesses rechtzeitiger Lieferung abgeändert worden, und haben die betreffenden §§ folgende Fassung erhalten: §. 3. Documente, Gold- und Silberwaaren, Edelsteine, echte Perlen, Pretiosen, Platina, bare Gelder, Gemälde und andere Kunstgegenstände, sowie alle Güter, rücksichtlich deren das Interesse an der rechtzeitigen Lieferung, beziehungsweise der durch verspätete Lieferung entstehende Schaden die im § 25 vorgesehenen Sätze übersteigt, sind von der Beförderung im Vereinsverkehr durchwegs ausgeschlossen. §. 25. Der von der Eisenbahn zu leistende Ersatz des durch Versäumung der Lieferzeit entstandenen, von dem Entschädigungs-Berechtigten nachzuweisenden Schadens soll, im Falle die Versäumniß nicht mehr als 24 Stunden beträgt, den Betrag der halben Fracht, und im Falle längerer Versäumniß als 24 Stunden, den Betrag der ganzen Fracht nicht übersteigen. Will der Versender einen darüber hinausgehenden Schadenersatz durch Declaration eines bestimmten Betrages, als der Höhe seines Interesses an der rechtzeitigen Lieferung, sich sichern, so hat er das Gut zum Transporte im Local-Verkehre der Verwaltung der Absendstation unter den für diese erlassenen reglementarischen Bestimmungen aufzugeben.

— Nach amtlicher Mittheilung vom 27. v. M. hat sich die k. k. Landesbehörde in Czernowitz anläßlich des Ausbruchs der Rinderpest im Botuschaner Bezirke veranlaßt gefunden, die Contumazperiode gegen die Moldau auf 20 Tage zu erhöhen.

— Dem Herrn Dr. Jacoborits, der durch 8 Jahre bei den verschiedenen orientalischen Consulargerichtsbarkeiten advocirte, wurde gegen Erlag einer Caution von 10.500 fl. die Berechtigung ertheilt, eine öffentliche Agentie für Rechtsgeschäfte und gerichtliche Angelegenheiten im Orient in Wien zu errichten. Demzufolge ist hiedurch allen Jenen, die in den Donaufürstenthümern oder im Orient irgendein Recht zu suchen haben, die günstige Gelegenheit geboten, durch dieses neue öffentliche Institut in allen Rechtssachen von Wien nach hin directe sich vertreten und in handelsrechtlicher Beziehung Erkundigungen einholen zu lassen, wodurch den auf diesem Vetretungsfeld bisher begegneten Schwierigkeiten abgeholfen und dem orientalischen Handelsverkehr überhaupt eine Erleichterung gebracht worden sein dürfte.

— Den „Börsennachrichten“ zufolge sind die Getreidevorräthe in Rußland so groß, daß sie nicht nur zur Ernährung des Volkes auf 2 oder 3 Jahre im Falle großen Mißwachses ausreichen können, sondern es bleibt noch Getreide genug zum Export ins Ausland übrig.

Breslau, 8 Juli. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 59 — 68. Gelber 59 — 66. Roggen 43 — 46. Gerste 32 — 38. Hafer 29 — 32. Erbsen 44 — 53. -- Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weiße von 9—16⅔ Thlr.

Wien, 8. Juli [Abends]. Nordbahn 1822. — Credit-Actien 192.80. — 1860er Lose 96.90. — 1864er Lose 92.80.

Paris, 8. Juli. Rente 66.10.

Paris, 7. Juli, Abends. Dem letzterschienenen Bankausweise zufolge hat eine Vermehrung der Bankbillete um 5⅔ Millionen Francs und eine Verminderung des Metallvorrathes um 1 Million, des Portefeuilles um 4⅔ Millionen, der Vorschüsse um 9⅔ Millionen und des Bankschatzes um 36⅔ Millionen Francs stattgefunden.

Berlin, 7. Juli. Freiw. Anlehen 101½. -- 5% Met. 62¾. — Wien 86½. — 1860er-Lose 84¼. — Nat.-Anl. 70. — Staatsb. 107¾. — Credit-Actien 83¼. — Credit-Lose 74. — Böhm Westbahn 67½. — 1864er Lose 53⅞. — 1864er Silber-Anl. 76¼.

Frankfurt, 7. Juli. 5perc. Met. 61¼. — Anl. vom J. 1859 79¾. — Wien 101⅜. — Bankactien 796. — 1854er Lose 77. — Nat.-Anl. 68¼. — Staatsb. 188. -- Cred.-Act. 195. — 1860er Lose 84½. — 1864er Lose 94¼. — 1864er Silber-Anlehen 76⅜.

Paris, 7. Juli. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.05. — 4½percent. 94.—. — Staatsbahn 400. — Credit-Mobilier 975. — Lomb. 537. — Oesterr. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 68.—. — Consols mit 91⅜ gemeldet.

Andrychau, den 7. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö. W.): Ein Metzen Weizen —.— — Roggen 2.70 — Gerste —.— — Hafer 2.-- — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.-- — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20 — Eine Klafter hartes Holz 5.—, weiches 4.— Futterklee —.— — Ein Zentner Heu —.— — Stroh —.—.

Lemberg, 7. Juli. Holländer Dukaten 5.44 Geld, 5.48½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.47 Geld, 5.52½ W. — Russischer halber Imperial 9.45 G., 9.56 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.78 G., 1.80½ W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.55½ G., 1.58½ W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.72 G., 1.74 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 74.40 G., 75.20 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 78.18 G., 78.95 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.70 G., 75.60 W. — National-Anlehen ohne Coup. 80.08 G. 80.95 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 237.— G. 240.— W.

Krakauer Cours am 8. Juli. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 109 verl., 107 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 116 verl., 114 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 95½ verlangt, 94½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 430 verl., 424 bez. -- Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 157 verl., 155 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 174 verl., 172 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 87⅓ verl., 86⅓ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114½ verl., 113½ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.56 verl., 5.46 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.55 verl., 5.45 bez. — Napoleond'ors fl. 9.32 verl., fl. 9.17 bez. — Russische Imperials fl. 9.58 verl., fl. 9.43 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 75 verl., 74 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 78½ verl., 77½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75¾ verl. 74¾ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 240½ verl., 238½ bezahlt.

Krakau, 8. Juli. Die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen fehlt gänzlich. Verkehr loco beschränkt sich auf geringe Quantitäten und Detailverkauf, da weder nach Preußen noch Oesterreich hier Getreide eingekauft wird, die hiesigen Preise mit Hinzuzählung der Zufuhrkosten entsprechen nämlich nicht den Bedingungen entfernterer Märkte. Der Handelsverkehr loco war heute ziemlich belebt und wurde der Roggen, wie auf dem früheren Markte, zu 5 fl. ö. W. der Korez verkauft. Gerste von hiesigen Graupenhändlern gesucht; galizische und früher aus Polen eingeführte vorzüglicher Qualität zu 4.75 bis 4.90 gez. Weißer Weizen aus dem Königreich und rother galizischer vernachläßigt; in kleinen Partien gar nicht gekauft.

Neueste Nachrichten.

†† Wie wir aus verläßlicher Quelle vernehmen, zog die letzte Insurgenten-Abtheilung am 20. v. M. über die Gränze gegen Skała in Russisch-Polen. Ueber die Stärke der Abtheilung variiren jedoch die Angaben auffallend, sie soll nach Einigen nur 40, nach Andern sogar 230 Mann gezählt haben. Der ganze Haufe, der von Seifried aus dem Krakauer und Tarnower Kreise recrutirt worden sein soll, lief sogleich auseinander, sobald sich nur das russische Militär zeigte. Nur einen Insurgenten, wie es heißt, einen preußischen Unterthan, sollen die Russen gefangen und sofort aufgeknüpft haben. Dem Olkuszer Bezirk, wo der Uebertritt geschah, ohne daß die Militärbehörden rechtzeitig avisirt worden wären, soll eine Contribution von 40.000 Rubeln auferlegt worden sein.

Zur selben Zeit überschritt ein kleiner Haufe, von 18—20 Mann (vielleicht eine Abtheilung von den angegebenen 230) die Gränze gegen Ojców zu, kam an ein Försterhaus und verlangte stürmisch zu essen. Der Förster konnte ihnen nur 2 Brode bieten, sie durchsuchten das ganze Haus vergeblich nach Eßwaaren, verzehrten im Augenblick das Brod und kehrten endlich nach kurzer Berathung, weil, wie sie sagten, es jenseits nichts mehr zu essen gäbe, wieder auf diesseitiges Gebiet zurück.

Der zum königl. Commissär für den bevorstehenden illyrischen National-Congreß bestellte k. k. General Philippović sollte, der „G. C.“ zufolge, gestern in Wien eintreffen, um die weiteren Instructionen für die Verhandlungen dieses Congresses entgegen zu nehmen.

Ein in der „Weser-Ztg.“ abgedrucktes Schreiben aus Kopenhagen fügt die betreffende Nachricht der „Presse“ in allen ihren Theilen bestätigend bei, daß König Christian sich wegen der Vermittlung außer an Napoleon auch an den König von Belgien gewendet habe.

Wie die „Const. Vorstadt-Ztg.“ aus diplomatischen Kreisen erfahren haben will, soll das französische Cabinet in London den Entwurf eines gemeinsamen Programmes für den weiteren Verlauf der deutsch-dänischen Frage schon vorgelegt haben oder doch vorzulegen im Begriff stehen und soll dieses Programm das Verhalten der beiden Westmächte sowohl für den Fall regeln, wo die Action der beiden deutschen Großmächte sich über die Occupation Jütlands und die schleswig'schen Inseln hinaus nicht erstrecken, als auch für die zweite Eventualität, wo dieselbe sich gegen ein ferner liegendes Object kehren werde.

Wien, 7. Juli, Abends. (Schl. Z.) Der Zweck der Reise des Prinzen Johann von Glücksburg ist der, die Unterstützung der hessischen Prätendentschaft von Seiten Preußens abzuwehren, nicht aber Friedensanerbietungen zu machen. (s. o.)

Berlin, 7. Juli. Die „Nordd. Allg. Z.“ schreibt: Auch die letzten Schriftstücke, die von der „Morning-Post“ mitgetheilt wurden, sind sämmtlich erlogen.

Berlin, 7. Juli. Die heutige „Kreuzztg.“ meldet: Prinz Wasa habe in Kissingen auf seine Rechte an Holstein zur selben Zeit verzichtet, als der Kaiser von Rußland die seinigen an Oldenburg abtrat.

Berlin, 7. Juli. („Presse.“) Eine officiöse Berliner Correspondenz der Elberfelder Zeitung meldet als ganz bestimmt, Rußland willige laut Erklärung in die Lostrennung der Elbe-Herzogthümer von Dänemark nur für den Fall ein, daß der Großherzog von Oldenburg die Krone der Herzogthümer erhalte.

Berlin, 7. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Die jüngste Entscheidung des Obertribunals über die Auslegung des § 38 des Preßgesetzes macht es der Regierung möglich, dem Unfuge, der mit verstümmelten Kammersitzungsberichten und mit Verbreitung einzelner in der Kammer gehaltenen Reden und Aeußerungen getrieben wird, wirksam zu steuern.

Hamburg, 7. Juli Abends. („Schl. Z.“). Die „Hamb. Börsenhalle“ meldet nach einem Privatbriefe aus Tondern vom 6.: Soeben trifft die Nachricht ein, daß österreichische Jäger diese Nacht die Insel Föhr (nach Sylt die bedeutendste der zu Schleswig gehörenden friesischen Inseln in der Nordsee, eine Meile vom Festlande ab liegend) genommen haben.

Hamburg, 8. Juli. Die „Aalborger Stiftstidende“ gibt den Gesammtverlust der Dänen bei der neulichen Affaire in der Nähe von Aalborg auf 24 Todte, 27 Verwundete und 61 Gefangene an, welch letztere theilweise verwundet waren. — Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlichen eine Correspondenz aus Kopenhagen vom 6., wonach man dort allgemein erwartet, daß Seeland welches jetzt ziemlich von Truppen entblößt ist von 15,000 bis 20,000 Mann besetzt wird, und nöthigenfalls die Blocade aufhört, damit die Flotte zum Schutze Seelands verwendet werden kann.

Frankfurt a. M., 7. Juli. In der heutigen Bundestagssitzung wurde auf Vortrag des holsteinischen Ausschusses beschlossen, die oldenburgische Regierung um möglichste Beschleunigung der in Aussicht gestellten Vorlegung der Successionsansprüche des Großherzogs zu ersuchen.

Hadersleben, 5. Juli, Nachmittags. Heute wurde in dem geschmückten Salon des Bürgervereins der Herzog von Augustenburg proclamirt.

Arroesund, 5. Juli, Mitternacht. Fünf größere dänische Kriegsschiffe warfen in der Nähe des Strandes Anker und setzten Boote aus, gingen aber, nachdem sie sich überzeugt, daß der Strand stark besetzt sei, wieder seewärts.

Flensburg, 7. Juli. Die „Flensb. Ztg.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der Obercivilbehörde an die Bewohner von Alsen. Die Oberleitung der gesammten Civilverwaltung ist in die Hände der schleswig'schen Civil-Comissäre übergegangen. Der Hardesvogt Arnesen in Augustenburg wurde abgesetzt und der Ober-Gerichtsadvocat Kraus vorläufig mit der Wahrnehmung der Geschäfte betraut und ermächtigt, widerstrebende Unterbeamte abzusetzen.

Kopenhagen, 5. Juli. (N.P.Z.) Der Abgeordnete Kühnel (Jütland) hat die von ihm angekündigte Interpellation zurückgezogen. (Sie sollte nach den Gründen fragen, die dem Ministerium Hoffnung für einen günstigen Ausgang des Krieges gäben.) Man erwartet die Ankunft von 50 britischen Freiwilligen, die in die dänische Armee eintreten wollen. Dieselben werden sich selbst ausrüsten und beköstigen. Die ausgerüsteten norwegischen Kriegsschiffe sind zurückbeordert und sollen bereits am 5. in Christiansand eintreffen.

Kopenhagen, 7. Juli. Die „Berlinske Tidende“ meldet: Im Landthing wurde der Vorschlag zu einer Adresse an den König eingebracht, welche folgendermaßen schließt: Angesichts der traurigen Nothwendigkeit, für die Gewinnung des Friedens ein Opfer zu bringen, wolle Se. Majestät lieber etwas von dem Rechte der Krone aufgeben, als seine Einwilligung zur Vereinigung Schleswig-Holsteins ertheilen. Dies bürge dafür, daß das fernere Ziel der Unterhandlungen ein von Deutschland unabhängiger, freier Staatszustand sein werde. Das vorausgesetzt, werde die Unterstützung zugesichert. Nach dem „Dagbladet“ ist im Volksthing ein gleichlautender Adressenvorschlag eingebracht worden.

London, 7. Juli (Nachts). Im Unterhause wird die Debatte über Disraeli's Mißtrauensvotum fortgesetzt. Unter-Staatssecretär Layard vertheidigt speciell den Grafen Russell und beschuldigt Disraeli falscher Citirung Russell'scher Depeschen. Hardy nennt dies eine Verleumdung. Layard verlangt, daß Hardy zur Ordnung gerufen werde. Der Sprecher verweigert, Lord Palmerston befürwortet den Ordnungsruf. Hierüber entsteht Aufregung und wird der Ordnungsruf abermals verweigert. Layard entschuldigt sich hierauf. Ob heute die Abstimmung erfolgen werde, ist zweifelhaft.

London, 8. Juli. („Czas“.) Die Debatten werden heute beendigt. Graf Apponyi hat, vom Grafen Rechberg ermächtiget, alle österreichischen Depeschen in der „Morningpost“ vom 4. d. dementirt.

Brüssel, 6. Juli. Abgeordnetenkammer. Heute fand eine Wiederholung des gestrigen Stückes statt. Es waren 56 Liberale anwesend. Herr de Brouckère (krank und blind) wurde stürmisch begrüßt. Die Tribünen waren besetzt und das Volk vor dem Gebäude versammelt. Minister Tesch kommt am Freitag zurück.

Turin, 5. Juli. Abgeordnetenhaus. In der heutigen Sitzung wurde in der Finanzfrage ein Vertrauens-Votum für das Ministerium mit 182 gegen 126 Stimmen abgegeben.

Madrid, 4. Juli. Die amtliche Gazeta veröffentlicht ein Decret, welches die Ermächtigung zur Verausgabung von 2.000,000 Realen zum Ankauf des Hauses ertheilt, in welchem einst Franz I. gefangen saß.

New-York, 25. Juni. (Per Belgian.) General Sheridan schlug am 21. d. Mts. den White House angreifenden südstaatlichen General Fitzhugh. Gefechte auf General Grants linkem Flügel fanden am vorigen Dienstag während der ganzen Nacht statt. Das Resultat ist unbekannt. Grant blokirt den Jamesfluß unterhalb Darling und marschirt dem Vernehmen nach von Petersburg nach Bermuda Hundred.

Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers heute in Triest eingetroffen). Dieselbe enthält Nachrichten aus Calcutta, 31. Mai, Bombay, 8. Juni. Die englische Regierung hat das Gesuch des Emirs von Afghanistan um Beistand abschlägig beschieden. Fast ganz türkisch Arabien soll insurgirt sein. Die Araber sperren die Straßen von Zambu nach Medina und von Medina nach Mecca. Alexandrien, 26. Juni. Aus Dschedda wird über die nach Yemen abgeschickte Expedition gemeldet, der Hauptanführer der Insurgenten in Assyr habe sich ergeben, und der Commandant der Expedition habe die Nachsendung von 400 Reitern als unnöthig abgestellt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 4261. **Kundmachung.** (696. 3)

des k. k. Staatsministeriums
betreffend die Bewerbungen um Freiplätze in der k. k. Theresianischen Akademie in Wien.

Da Personen, welche für ihre Söhne oder Mündel einen Freiplatz in der k. k. Theresianischen Akademie in Wien zu erlangen wünschen, nicht selten einen ungeeigneten Weg betreten, indem sie ein auf Verleihung eines solchen Platzes im Allgemeinen und ohne Bezeichnung eines bestimmten erledigten Stiftplatzes Bittgesuch einbringen, so wird aufmerksam gemacht, daß bezüglich der Freiplätze in der k. k. Theresianischen Akademie deren Verleihung der Allerhöchsten Gnade Sr. k. k. Apostolischen Majestät vorbehalten ist, und bei deren Besetzung das Staatsministerium Einfluß zu nehmen hat, der Concurs in der Wiener-, so wie in der betreffenden Landes-Zeitung unter Angabe der stiftmäßigen Erfordernisse ausgeschrieben, und jedesmal sowohl der Termin, innerhalb welchem, als auch die Stelle, bei welcher die Gesuche einzubringen sind, bestimmt wird.

Allgemein gehaltene, nicht auf einen bestimmten erledigten Freiplatz lautende, außer dem Wege einer Concursbewerbung dem Staatsministerium übergebene Gesuche um Freiplätze in der gedachten Akademie können den gewünschten Erfolg nicht haben, und der Partei nur einfach zurückgestellt werden.

Wien, 16. Juni 1864.

Nr. 3030. **Concurs-Ausschreibung.** (697. 2-3)

An der zu einer Oberrealschule zu erweiternden k. k. Unterrealschule in Salzburg kommen mit Beginn des nächsten Schuljahres zwei Lehrstellen, und zwar die eine für Chemie als Hauptfach, Naturgeschichte oder Physik als Nebenfach, und die andere für darstellende Geometrie mit dem dazu gehörigen Linearzeichnen und für Maschinenlehre zu besetzen; wobei zugleich bemerkt wird, daß bei sonst gleicher Befähigung die nachgewiesene Eignung des Competenten zur Uebernahme des italienischen Sprachunterrichtes einen Vorzug begründe.

Mit jeder dieser beiden Lehrstellen ist ein Jahresgehalt von 630 fl. öst. W. aus dem salzburgischen Studienfonde mit dem Anspruche auf die systemmäßige Decennal- und Gehalts-Vorrückung verbunden.

Die gehörig documentirten Bewerbungsgesuche sind bis 15. Juli 1864 bei der k. k. Landesbehörde in Salzburg einzubringen.

Die ausführlicheren Bestimmungen der Concursausschreibung sind in der Nr. 153 des Amtsblattes dieser Zeitung enthalten.

K. K. politische Landes-Behörde.

Salzburg, am 6. Juni 1864.

L. 7841. **Edykt.** (687. 2-3)

Ces. król. Sąd delegowany miejski Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem P. Stanisława Cwałosińskiego, że przeciw niemu P. Daniel Alexander Lewicki o kwotę 130 złr. w. a. pod dniem 3 Lipca 1864 L. 7841 wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu wyznaczonym został termin do sumarycznéj rozprawy na dzień 12 Września 1864 o godzinie 10 przed południem.

Gdy miejsce pobytu pozwanego jest niewiadome, przeto c. kr. Sąd delegowany miejski w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adwokata P. Dra. Geisslera z substytucyą Adwokata P. Dra. Schönborna kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém ces. król. Sądowi delegowanemu miejskiemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 4 Lipca 1864.

Edict. (661. 2-3)

Z. 4799. pr. 22. Dezember 1863.

Im Deposite des Podgórzer k. k. Bezirksgerichtes erliegen:

I. Zu Gunsten der Curatelarmasse nach Franz Notas und Johann Tuskany.

a) Ein Schuldschein der Anna Wilczyńska ddto. 25. August 1829 über 130 fl. 30 kr. C.-Mze.,

b) ein Schuldschein des Johann Czornek ddto. 4. September 1846 über 100 fl. C.-Mze.,

c) im Baren 24 fl. 34½ kr. C.-Mze. und

d) 17 fl. 23½ kr. C.-Mze. ursprünglich im Staatsschuldentilgungsfonde und nun in der h. g. communitativen Waisencasse angelegt.

Das Capital ad a) ist auf der Realität Nr. 172/107 in Podgórze, das ad b) auf der Realität Nr. 33/111 in Podgórze versichert. — Die Interessen aber vom Capitale ad a) sind seit 29. September 1849 bis 1. April 1859 und vom Capital ad b) seit 25. October 1849 bis 1. April 1859 nicht berichtiget.

II. Zu Gunsten der ehemaligen Crida- nun Curatelarmasse des Nataniel Klug.

a) Ein Schuldschein des Johann Kopciński ddto. 20. September 1808 über 100 fl. W. W.,

b) ein Schuldschein des Franz Langer ddto. 19. Juni 1809 über 200 fl. W. W.,

c) ein Schuldschein des Johann und Tekla Kotsis ddto. 7. Mai 1852 über 420 fl. 15 kr. C.-Mze.

Die Summen ad a) und c) sind auf die Realität Nro. 112/170 in Podgórze und die Summe ad b) auf der Realität Nr. 30/51 in Podgórze sichergestellt.

Die Interessen vom Capital ad a) sind seit 20. September 1808, vom Capital ad b) seit 18. Juli 1810 und vom Capital ad c) seit 22. Mai 1852 bis 22. Juni 1856 nicht berichtigt.

Alle obangeführten Depositen waren bis 4. Juni 1856 vom Podgórzer Magistrate verwaltet.

Hievon werden die dem Wohnorte nach unbekannten Eigenthümer der genannten Massen hiemit in Kenntniß gesetzt und zugleich aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche gegen den Magistrat Podgórze rücksichtlich der Gebahrung dieser Depositen binnen längstens drei Monaten geltend zu machen, als sonsten nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist der genannte Magistrat von aller Verantwortlichkeit befreit werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Podgórze, 15. Mai 1864.

Nr. 1337. **Kundmachung.** (693. 3)

Zur Hereinbringung der an das Milówka'er k. k. Steueramt durch Herrn Leopold Br. Pach, Florian Prohaska und Carl Hannbek rückständigen Tax- und unmittelbaren Gebühren pr. 3 fl. 41½ kr. ö. W., 745 fl. 77 kr. ö. W. sammt 5% v. 21. Mai 1859 laufenden Verzugszinsen und 511 fl. 75 kr. sammt 5% vom 7. September 1863 laufenden Verzugszinsen wird die dem Carl Hannbek gehörige in der Gemeinde Rajcza liegende Anna-Eisenwerkhütte auf s e c h s nach einander folgende Jahre in zwei Terminen, und zwar am 30. J u l i und 16. A u g u s t 1864 in Pacht überlassen werden.

Der Ausrufspreis beträgt jährlicher 840 fl. östr. W. Jeder Licitationslustige ist gebunden, vor Beginn der Licitation ein 10% Vadium in dem Betrage von 84 fl. östr. Währ. zu erlegen, welches von dem Meistbiethenden vorbehalten, und den übrigen Licitanten gleich nach der Licitation wird rückbezahlt werden.

Der Meistbiethende wird als Pächter angesehen werden, und er wird verpflichtet sein, gleich bei der Licitation das Vadium auf den Cautionsbetrag pr. 210 fl. östr. W. zu ergänzen und auch die erste in Vorhinein zu zahlende Pachtschillingsrate in dem vierten Theil des Erstehungspreises zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen. Sollte der Pächter contractsbrüchig werden, so wird auf dessen Kosten und Gefahr eine neue Licitation ausgeschrieben werden.

Die Licitationsbedingnisse können beim gefertigten Bezirksamte eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt.

Milówka am 20. Juni 1864.

Nr. 2236. **Kundmachung.** (692. 3)

Am 25. J u l i 1864 wird bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka die Concurrenz-Verhandlung wegen Sicherstellung des Bedarfs der Bochniaer Saline an fertigen Salzfässern, dann Ausbesserung der geförderten gepackten Salzfässer und Lieferung des, zu dieser Ausbesserung erforderlichen zugerichteten Faßmaterials in den Jahren 1865, 1866 und 1867 abgehalten werden.

Der beiläufige j ä h r l i c h e Bedarf beträgt: 7000 Stück ganze und 50.000 Stück halbe Fässer.

Eine gleiche Anzahl der gepackten Salzfässer wird bei der Förderung und Expedition auszubessern sein.

Der beiläufige jährliche Bedarf an zugerichteten Faßmaterial ist:

in großen Faßtaufeln	80	Schock,
in kleinen Faßtaufeln	200	Schock,
in großen fertigen Böden	60	Schock,
in kleinen fertigen Böden	200	Schock,
in großen Reifen	1000	Schock,
in kleinen Reifen	2500	Schock,
in großen Sperrstücken	460	Schock,
in kleinen Sperrstücken	2000	Schock.

Diejenigen, welche diese Lieferung zu unternehmen wünschen, werden eingeladen, ihre mit dem, dem Preisanbote entsprechenden 10% Vadium zu belegenden schriftlichen Offerte bis Schlag 12 Uhr Mittags des Verhandlungs-Tages wohl versiegelt in der Kanzlei des k. k. Berg- und Salinen-Directions-Vorstandes zu überreichen.

Die näheren Bedingnisse dieser Verhandlung können in der Amtskanzlei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka und der k. k. Salinen-Bergwaltung in Bochnia eingesehen werden.

Schließlich wird bemerkt, daß diese Bedingnisse von den Offerenten zum Beweise, daß sie selbe eingesehen haben und sich selben unbedingt unterwerfen, vor Ueberreichung des Offerts gefertigt werden müssen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 25. Juni 1864.

Z. 4877. **Kundmachung.** (698. 3)

Von Seiten der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Erfordernisse für das Tarnower lat. Seminarium im Schuljahre 1865 d. i. vom 1sten October 1864 bis Ende September 1865 eine öffentliche Licitations-Verhandlung und zwar:

1. wegen Beköstigung von 5 Vorstehern und etwa 120 Zöglingen am 20. Juli und im Falle dieselbe ungünstig ausfallen sollte, eine zweite am 27. Juli 1864.
2. wegen Tuchsorten, Schnittwaaren, Leinwandsorten Schneidearbeit, Nähterarbeiten, Wäschereinigung, Beleuchtung und Lagerstroh am 21. Juli und beim ungünstigen Ergebnisse eine zweite am 28. Juli 1864 in der Amtskanzlei der k. k. Kreisbehörde während der gewöhnlichen Amtsstunden abgehalten werden wird.

An Vadien, welche vor Beginn der Licitation zu erlegen sind — entfallen 1.) für die Beköstigung 500 fl. — 2.) für Tuchsorten 100 fl. — 3.) für Schnittwaaren 50 fl. — 4.) für Leinwandsorten 50 fl. — 5.) Schneidearbeiten 50 fl. — 6.) für Nähterei 25 fl. — 7.) für Wäschereinigung 100 fl. — 8.) für Beleuchtung 100 fl. — 9.) für Lagerstroh 5 fl. ö. W. die nach Umständen ergänzt werden müssen. Es werden auch schriftliche Offerten angenommen, müssen jedoch vor Beginn der mündlichen Verhandlung erlegt, classenmäßig gestempelt und mit dem erforderlichen Vadium versehen sein. Die Fiscalpreise der einzelnen Artikeln und die näheren Licitationsbedingnisse werden am Tage der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Tarnow am 21. Juni 1864.

N. 6064. **Concurs.** (694. 2-3)

Bei dem k. k. Postamte in Dynów ist die Postmeistersstelle, mit welcher eine Jahresbestallung von 250 fl. und ein Amtspauschale von 30 fl. nebst dem Bezuge der gesetzlichen Rittgelder verbunden ist, gegen Dienstvertrag und Cautionsleistung im Bestallungsbetrage zu besetzen.

Der Postmeister hat mindestens zwölf diensttaugliche Pferde und die sonstigen Betriebsmittel beizuschaffen und im guten Stande zu halten.

Bewerber um diese Postmeistersstelle haben die Gesuche unter Nachweisung der bisherigen Beschäftigung, des Alters dann des Wohlverhaltens und der Vermögensverhältnisse längstens bis 31. Juli 1864 bei der gefertigten Postdirection einzubringen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 1. Juli 1864.

N. 5854. **Concurs-Eröffnung.** (695. 2-3)

Zur Besetzung der beim Tarnower rein politischen k. k. Bezirks-Amte in Erledigung gekommenen Amtsdienergehilfen-Stelle mit dem Jahreslohne von 216 fl. C. M. oder 226 fl. 80 kr. ö. W. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese blos für ausgediente k. k. Militärs reservirte Stelle haben ihre gehörig instruirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, zurückgelegte Studien, und der Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, falls sie bereits im k. k. Staatsdienste angestellt sind, durch ihre unmittelbar vorgesetzte k. k. Behörde, sonst aber durch ihre Zuständigkeitsbehörde längstens b i s z u m 20. J u l i 1864 an den Vorstand des gefertigten k. k. Bezirksamtes zu richten.

Vom k. k. Bezirksamte.

Tarnow, 29. Juni, 1864.

N. 5698. **Concurs-Ausschreibung.** (686. 2-3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Ulanow erledigten, oder eventuell bei einem anderen Bezirksamte hiedurch in Erledigung kommenden Kanzlistenstelle mit dem Gehalte jährlicher 367 fl. 50 kr. ö. W. wird der Concurs in der Dauer von vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in der Krakauer Zeitung an gerechnet, hiemit ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre diesfälligen Gesuche, wenn sie bereits in Staatsdiensten stehen, mit der Qualificationstabelle und sonstigen Nachweisbehelfen versehen, mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, die übrigen hingegen unmittelbar bei der k. k. Kreisbehörde in der obigen Frist einzubringen, und darin auch anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Beamten des dortigen Bezirksamtes verwandt oder verschwägert sind.

Bei Besetzung dieser Stelle wird auf geeignete disponible Beamten vorzugsweise Bedacht genommen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszow, am 23. Juni 1864.

L. 2313. **Edykt.** (652. 2-3)

Ces. kr. Sąd obwodowy w Rzeszowie uwiadamia niniejszym edyktem p. Jana Indyckiego i p. Jędrzeja Indyckiego, że przeciw nim Jan Czarnecki dnia 1 Maja 1864 do l. 2313 pozew o zapłacenie 101 złr. 29 kr. w. a. wniósł, w skutek czego do rozprawy sumarycznéj termin na 17 Sierpnia 1864 o godzinie 9téj przed południem wyznaczonym został.

Ponieważ miejsce pobytu zapozwanych Jana Indyckiego i Jędrzeja Indyckiego niewiadomém jest, przeto postanowił Sąd dla nich kuratora w osobie p. Adw. Rybickiego z zastępstwem p. Adw. Lewickiego.

Wzywa się zatém p. Jana Indyckiego i p. Jędrzeja Indyckiego, aby na powyższym terminie albo sami stanęli, albo potrzebną informacyę ustanowionemu kuratorowi udzielili, albo wreszcie innego obrońcę sobie obrali, i o tém tutejszemu Sądowi donieśli, gdyż w przeciwnym razie skutki z zaniedbania wynikłe, sami sobie przypisać będą musieli.

C. k. Sąd obwodowy.

Rzeszów, 13 Maja 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 7. Juli.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.10	68.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.80	81.—
vom April — October	80.80	81.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.30	72.40
dtto „ 4½% für 100 fl.	64.—	64.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	155 50	156.50
„ 1854 für 100 fl.	91.—	91.50
„ 1860 für 100 fl.	99.20	99.40
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	93.40	93.60
„ zu 50 fl.	93.40	93.60
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.	93.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.75	75 25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	76.—	76.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.60	74 80
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.50	72.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.25	72.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	783.—	785.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	193 30	193.50
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	613.—	615.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1825.	1827.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	186.—	186.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	130.50	131.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	121.80	122.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	247.—	249.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	239.25	239.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	453.—	454.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	236.—	238.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	385.—	387.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	450.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.—	156 50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze, 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.20
verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.50	92.—
der Nationalbank auf östr. W., 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.30	87.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	74.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	128.25	128.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	84.50	85.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	104.—	106.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.—	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	23.—	25.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	99.—	101.—
Salm zu 40 fl. „	31.50	32.50
Palffy zu 40 fl. „	28.50	29.—
Clary zu 40 fl. „	27.50	28.—
St. Genois zu 40 fl. „	28.50	29.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.25	18 75
Waldstein zu 20 fl. „	19.—	19.50
Keglevich zu 10 fl. „	12—	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	97.60	97.70
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	97.90	97.80
Hamburg, für 100 M. B. 3½%	86.50	86.60
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	115.40	115.45
Paris, für 100 Francs 6%	45.75	45 80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	53½	5	52	5	52½	5	53
„ vollw. Dukaten	5	53½	5	52	5	52½	5	53
Krone	—	—	—	—	15	95	16	—
20 Francstücke	9	29	9	26	9	26	9	27
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	50	9	53
Silber	114	—	—	—	113	75	114	25

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
8	2	328''' 02	+11°5	68	S.-S.-West schwach	trüb	Regentropfen	+8°8	+12°2
	10	28 31	8,9	94	S.-West schwach	„			
9	6	28 75	9,5	82	S.-West schwach	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**